

Burger sprechen Geld für die Kinder

Die Aarberger Burger haben den Startschuss für die Neunutzung des Liechtihus gegeben. Sie sprachen 250 000 Franken für das geplante Chinderhus.

UELI KÄNZIG

Die Aarberger Burger waren sich einig. Sie genehmigten an ihrer Mittwoch-Versammlung einen Kredit über 250 000 Franken für den Verein «Chinderhus Biel». Der will im Liechtihus am westlichen Ende der Holzbrücke Raum für eine Grossfamilie mit etwa zwölf Kindern installieren (das BT berichtete). Der Entscheid sei einstimmig gewesen, sagt Burgerratspräsident Jörg Peter.

Positive Reaktionen

«Von unserer Unterstützung sollen in erster Linie die Kinder profitieren», sagt Peter. Es handle sich dabei nicht um schwererziehbare Jugendliche. «Die Probleme liegen eher bei ihren Eltern.» In einer Grossfamilie sei die Situation für die Kinder sicherlich besser als in ihren Familien. Er habe auch mit Nachbarn



Zwölf Kinder sollen im Aarberger Liechtihus ein Zuhause finden.

Bild: BT-Archiv

gesprachen, die dem Chinderhus positiv gegenüber stünden. Der Verein kann, nachdem die Unterstützung der Burger fest steht, auf die Suche nach den Hauseltern für das Aarberger Chinderhus gehen. «Das Projekt

einer Grossfamilie steht und fällt mit ihnen», sagt Rolf von Felten. Der Kinderpsychologe und frühere Leiter der Bieler Erziehungsberatung hofft, möglichst schnell fündig zu werden. Ihm schwebt vor, dass die Grossfam-

lie spätestens an Weihnachten 2007 ins Liechtihus einziehen wird. «Wenn wir aber schon früher Kinder bei den Hauseltern unterbringen können, wäre das ideal», so von Felten. Dadurch könnte ein fließender Übergang

Die Funktion der Grossfamilie

Die Grossfamilie basiert auf dem **Ein-Generationen-Modell**. Das heisst, die Hauseltern betreuen und erziehen fremde Kinder sowie Jugendliche während der Zeit, in der sie auch die Verantwortung für eigene Nachkommen tragen oder tragen würden.

Der **Altersunterschied** zwischen den Hauseltern und den aufzunehmenden Kindern soll demjenigen leiblicher Eltern entsprechen. Der Verein «Chinderhus Biel» hat bisher vier Projekte in

- **Büetigen**
- **Biel**
- **Safnern**
- **Gerolfingen**

(ukb)

Liechtihus nicht nur Raum für eine Grossfamilie schaffen. Es gehe ihm auch darum, in Aarberg eine aktive Vorstadtgestaltung zu ermöglichen, sagt von Felten. «Wir wollen den Eingangskarakter der Strasse in Richtung der alten Holzbrücke verstärken», sagt von Felten. Zudem will der Verein an der Bielstrasse Land kaufen. Rolf von Felten schwebt ein Fussweg zwischen der Kappelen- und der Bielstrasse vor. So müssten die Schüler nicht mehr den Umweg über die Hauptstrasse nehmen, so von Felten.

Für diesen Teil des Projekts muss der Verein aber Land, das früher zum Bauernhof gehörte, zurückkaufen. Die Bieler Stiftung Vinetum, hinter der Rolex-Erbin Franziska Borer Winzenried steht, unterstützt diesen Rückkauf finanziell.

Die geplante Aufwertung des Quartiers passe hervorragend zur gleich nebenan fließenden Alten Aare, die im Rahmen der «Aarbiente» renaturiert worden sei, sagt Burgerratspräsident Peter. «Die ist ein schöner Nebeneffekt des Projekts Liechtihus.» Wichtiger sei für die Burger aber, dass das leer stehende Haus wieder zum Leben erwache.

eingeleitet werden. Nächste Woche sollen die Bauarbeiten koordiniert werden.

Umgebung mitgestalten

Der Verein «Chinderhus Biel» will aber mit der Sanierung des

Auf in die Erdbeeren – sie sind reif

Im Seeland sind die Erdbeeren reif. Die **Selbstpflück**-Erdbeerfelder haben geöffnet und warten auf Kundschaft.

THERESIA NOBS

«Trotz der kalten Witterung ist die diesjährige Qualität der Erdbeeren sehr gut», freut sich Ueli Fiechter aus Worben, einer der Anbieter von Selbstpflückanlagen im Seeland. Das Wetter der letzten Wochen und vor allem die kalten Nächte haben den Pflanzenkulturen zwar geschadet. Trotzdem präsentieren sich die Erdbeeren von Fiechter in ihrer vollen roten Schönheit. Die Pflückequipen auf den Feldern des Worbeners sind bereits seit einigen Tagen intensiv im Einsatz. Das Ernten der süssen Früchte ist immer noch pure Handarbeit. Um es den Leuten trotzdem ein wenig bequemer zu machen, findet man auf seinen Feldern kleine Wägelchen. «Ich habe sie vor einigen Jahren selber konstruiert», sagt er.

Sitzend und vor Regen und der Hitze geschützt, arbeiten sich die Pflücker über die Felder. Die Beeren werden sorgfältig verpackt und gewogen. «Spätestens 24



Stellvertretend für alle Erdbeerproduzenten präsentiert Ueli Fiechter Erdbeeren aus der aktuellen Ernte.

Bild: T.N.

Stunden später stehen sie auf dem Tisch des Konsumenten», sagt Fiechter.

In der Schweiz werden gegen 6000 Tonnen einheimische Erdbeeren verzehrt. Rund 10 000 Tonnen werden aus dem Ausland eingeführt. «Jeder der etwas von Beeren versteht, weiss, dass die einheimischen Erdbeeren viel süsser und aromatischer sind», sagt Fiechter. Um den weiten Transport aus den entferntesten Winkeln der Erde in die Schweiz unbeschadet zu über-

stehen, werden die Beeren halbreif abgeerntet, was zu einem Aromaverlust führt. Der Kanton Bern liegt in der Schweiz bei der Erdbeerproduktion an zweiter Stelle hinter dem Thurgau und knapp vor dem Wallis. In Worben selber bieten drei Landwirte Selbstpflückfelder an. Neben Ueli Fiechter und Martin Nyffenegger ist Jakob Schober ein sehr erfahrener Beerenanbauer. Seit vierzig Jahren baut er erfolgreich verschiedene Beerenkulturen an.

Erdbeercreme

1 Liter **Erdbeeren** püriert, 300 Gramm **Zucker**, 1 Liter **Rahm** geschlagen und 800 Gramm **Blanc Battu**, alles untereinander mischen. (TN)

Die Erdbeere, welche als Königin des Beerenobstes gilt, ist reich an Vitamin C. Dass Erdbeeren besonders bei Kindern beliebt sind, zeigt die Aussage einer regelmässigen Selbstpflückerin aus Aarberg. «Bei uns freut sich die ganze Familie auf das jährliche Selberpflücken.» Dass die Kinder dabei so viel essen können wie sie mögen, sei eben auch toll. Schmunzelnd erwähnt sie, dass sogar der Hund mitgehen würde, wenn er könnte, er liebe nämlich die süssen Früchte auch.

In der Region bieten insbesondere folgende Betriebe Erdbeeren zum Selberpflücken an: Ueli Fiechter, Jakob Schober, Martin Nyffenegger, alle Worben; Peter Schwab, Gimmiz; Peter Probst, Pieterlen; Samuel Gassner, Port und Kurt Niederhäuser, Gals. Dazu kommen noch zahlreiche kleinere Betriebe im ganzen Seeland.

Mit einer Portion Flausen im Kopf

Berta Furer feiert in der Pflegewohnung Mühlbächli ihren **100. Geburtstag**. «Wie die Blüemlisalp», schmunzelt die frühere Bootsbauerfrau.

tsi. «Wüsster was i wett?» Das ist regelmässig der erste Satz von Berta Furer. Auf die Nachfrage «Was denn?» folgt die verschmitzte Antwort: «Es Müntschli.» Wer kann der herzhaften Aufforderung widerstehen? Sicher nicht all die Besucher, die sich einfanden, um Berta Furer zum 100. Geburtstag zu gratulieren. Ein Tag genügte der Jubilarin nicht und sie feierte gestern, heute und wird wohl auch morgen noch mit Gästen anstossen. «Halb so gross wie ein Tisch», erzählt sie und streckt einen Arm weit aus, «war die Torte, mit der mich Beck Walter Jenni überraschte.» Er hat in weiser Voraussicht der liebenswerten Berta Furer die Torte einen Tag zuvor geschenkt. «Visite machen ist wichtig», erklärt sie und zeigt auf das Blatt mit den Namen der Gratulanten. Die Tochter Erika Schwab sorgte vor, «denn die Namen sorgte ihr hin und wieder durcheinander». Kein Wunder, stehen doch nebst der eigenen Familie, Enkel, Ur- und Ururgrosskinder auch unzählige Bekannte zum Gratulieren in der Pflegewohnung Mühlbächli an. Andres Schreyer, Gemeindepräsident von Gals, überreicht seiner ältesten Bürgerin eine Vogeltränke,

und wünscht ihr weiterhin eine «rechte Portion Flausen im Kopf», um so Kraft für den Alltag zu finden. «Seit 20 Jahren ist sie unsere erste 100-Jährige», sagt er. Willi Tribolet und Werner Schenk «handörgelen» bekannte Weisen und nach einem kleinen Tänzchen beginnt Berta Furer mitzu-summen. «Singen gehörte zum Abwasch», erzählt Tochter Erika, ebenso wie das Spielen am Küchentisch. «Ich muss meinen Kopf gebrauchen», sage Mutter noch heute und greife regelmässig nach dem Zahlenspiel. Und dann, endlich im Bett, vertiefte sie sich in Liebesromane.

Die Blüemlisalp

Berta Furer-Pfund wurde am 7. Juni 1906 in Mannried, Zweisimmen geboren und heiratete den Bootsbauer und Maurer Albert Furer. Die Kriegszeit, drei Töchter, einen Sohn, der kurz vor der Konfirmation starb, und der frühe Tod des Ehemannes hatte Berta Furer zu verkraften. Auswärts arbeiten, putzen, sich überall einsetzen, um einige Franken zu verdienen, war der Alltag von Berta Furer. «Doch wir hatten ein Boot auf dem Thunersee», erinnert sie sich. Der Fussmarsch vom Wohnort Steffisburg zum See wurde durch die Seefahrt belohnt. Die Liebe zum Schiff ist geblieben und so weiss Berta Furer, dass die Blüemlisalp jetzt 100-jährig ist. Ein Unterschied allerdings besteht: «Die Blüemlisalp musste restauriert werden», sie selbst hingegen sei mit sich noch ganz zufrieden.

Forstpersonal-Verband kommt nach Lyss

Die **Geschäftsstelle** des Verbandes Schweizer Forstpersonal (VSF) wird per 1. Juli im Bildungszentrum Wald Lyss eingerichtet.

mt. Seit 13 Jahren betreibt der Verband Schweizer Forstpersonal VSF eine professionelle Geschäftsstelle, die von Hanspeter Marti geführt wurde. Nun hat der VSF eine zukunftsgerichtete Nachfolgeregelung gefunden: François Fahrni (47) wurde zum Geschäftsführer gewählt. Fahrni wirkt seit 1983 als Fachlehrer am Bildungszentrum Wald in Lyss (Interkantonale Försterschule). Während Jahren betreute François Fahrni die Waldungen in einem Staatswaldrevier. Der



François Fahrni ist neuer Geschäftsführer des Verbandes Schweizer Forstpersonal.

Bild: zvg

zweisprachige, im Berner Seeland ansässige Neuenburger arbeitet in mehreren forstlichen Gremien auf schweizerischer Ebene und pflegt enge Kontakte zu Forstbetrieben in der Westschweiz. Er bleibt dem Zentrum in Lyss als Lehrkraft erhalten und wird seine neue Tätigkeit ab 1. Juli 2006 im Rahmen von rund 20 Prozent ausüben.

Die neue Geschäftsstelle wird in Lyss eingerichtet, wo sie von den angebotenen Dienstleistungen und einer guten Infrastruktur profitieren kann. Für den Standort Lyss sprachen nach den Worten von VSF-Präsident Franco Pedrini zudem die Zweisprachigkeit, der zentrale Standort eines forstlichen Zentrums sowie die gute Einbindung in ein vorhandenes Netzwerk der Waldwirtschaft.



In der Pflegewohnung Mühlbächli feiert Berta Furer ihren 100. Geburtstag. Links: Tochter Erika Schwab, Mitte: die Jubilarin, rechts: Andres Schreyer, Gemeindepräsident von Gals. Bild: tsi